

# Welche Anführungszeichen sind „richtig“?

von Wolfgang Hendlmeier

Anführungszeichen dienen zur Kennzeichnung von Zitaten und zur Hervorhebung von Bezeichnungen und Namen.

Es gehen allerdings die Meinungen darüber auseinander, welche Formen der Anführungszeichen im typographisch gestalteten deutschsprachigen Satz geschichtlich „richtig“ bzw. heute zu empfehlen sind; denn hinsichtlich der Anwendung und der Erläuterung der Anführungszeichen sowohl für die Fraktur wie für die Antiqua bestand vor 1945 ein ziemliches Chaos, das bedauerlicherweise durch berühmte Schriftkünstler und Schriftgießereien befördert wurde. Erst nach dem 2. Weltkrieg haben die deutschen Setzer zu einer einheitlichen Linie gefunden, was eigentlich erstaunlich ist, da in Bezug auf die Anführungszeichen die Gepflogenheiten im angloamerikanischen und romanischen Raum anders als in Deutschland sind.

**Die Regeln für den Gebrauch der Anführungszeichen gelten für den Antiqua- und Fraktursatz in gleicher Weise.**

## Was ist im deutschsprachigen Satz richtig?

„ = Zitat, Beginn

„ = Zitat im Zitat, Beginn

“

= Zitat im Zitat, Ende

“ ”

oder = Zitat, Ende

**oder**

» = Zitat, Beginn

» = Zitat im Zitat, Beginn

« = Zitat im Zitat, Ende

« = Zitat, Ende

**Antwort:**

1. Die meisten berühmten Schriftkünstler wie Otto Hupp, Rudolf Koch, Walter Tiemann, Georg Trump, Emil Rudolf Weiß, Eugen Weiß, Hermann Zapf und ihre Schriftgießereien haben bei ihren gebrochenen Schriften, abweichend von den im Duden veröffentlichten, seit etwa 1900 gefestigten Regeln, bei fast all ihren gebrochenen Schriften anstelle der doppelten deutschen Abführungszeichen (‘‘ = schließendes Anführungszeichen) die englischen Abführungszeichen (”) verwendet und dadurch für Verwirrung gesorgt. Dies ist heute sozusagen vergessen, vgl. die nach dem 2. Weltkrieg herausgebrachten gebrochenen Schriften von Herbert Maring, Karlgeorg Hofer und Gottfried Pott.
2. Es ist abzulehnen, beim heutigen Gebrauch der Anführungszeichen das Rad der Geschichte zurückzudrehen.
3. Es läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, welche Form der Anführungszeichen zum ursprünglichen Schnitt einer gebrochenen Schrift gehört hat. Wenn Anführungszeichen fehlten, mußten diese auf jeden Fall aus einer anderen Schrift genommen werden. Ob es die Original-Fraktur- oder ob es Antiqua-Anführungszeichen waren, muß offen bleiben, vgl. die zahlreichen Bleisatz-Schriftmuster in den „Kunstwerken der Schrift“ [5].
4. Die deutsche Form ‘‘ der schließenden doppelten Anführungszeichen ist höchstwahrscheinlich durch Drehung der Letter für das öffnende Anführungszeichen „ entstanden, d. h. es gab nur eine einzige Letter, die der Setzer je nach Zweck auf den Kopf stellte. Das zeigen die schließenden Anführungszeichen von Frakturschriften, die vor 1914 geschnitten worden sind, z. B. die der Mainzer Fraktur, der Amts-Fraktur und der Werk-Fraktur von Lorenz Reinhard Spitzenfeil. Diese Abführungszeichen entsprechen den heutigen Regeln. Bei der Spitzenfeil-Fraktur des Jahres 1913 sind die Anführungszeichen mit Sicherheit nicht aus einer Antiqua genommen, wie deren Form beweist.
5. Das in Fraktur gesetzte „Allbuch“ (Lexikon) [3] zeigt beim Stichwort „Anführungszeichen“ ohne Erläuterung nebeneinander die Zeichen »...« und ‚...‘. Die Zeichen »...« nennt er „Häkchen“ oder „Gänsefüßchen“. Die Form »...« bezeichnet der Rechtschreib-Duden von 1929 [2] als „neuere Form“. Meyers Konversations-Lexikon [1], der Rechtschreib-Duden von 1929 [2] und „Der Neue Brockhaus“ von 1937 sind in Fraktur gesetzt und verwenden für Zitate oder hervorgehobene Bezeichnungen ausschließlich die Gänsefüßchen »...«, vermutlich deshalb, weil sie besser auffallen als die in der Schreibschrift gebrauchten Doppelstriche.
6. Das derzeit gültige amtliche Regelwerk für die geänderte deutsche Rechtschreibung [4] geht auf die Häkchen oder Gänsefüßchen »...« und ›...‹ nicht ein, obwohl auch diese Formen seit weit über 100 Jahren für den deutschsprachigen Satz gebräuchlich sind.

**Wichtigste Quellen:**

- [1] „Meyers Konversations-Lexikon“, 5. Auflage 1895, Stichwort „Anführungszeichen“;  
 [2] „Der Große Duden – Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter“, 10. Aufl. 1929, S. 51\* ff.;

- [3] „Der Neue Brockhaus – Allbuch in vier Bänden und einem Atlas“, Leipzig 1937.
- [4] „Deutsche Rechtschreibung – Regeln und Wörterverzeichnis“,  
entsprechend den Empfehlungen des Rats für deutsche Rechtschreibung,  
Überarbeitete Fassung des amtlichen Regelwerks 2004, München und Mannheim  
2006, §§ 94 und 95.
- [5] Wolfgang Hendlmeier: „Kunstwerke der Schrift – Gedichte und Sinnsprüche im  
Kleide schöner Druckschriften aus sechs Jahrhunderten“, 3. Aufl. 1994.

Weiteres siehe in: „Die Anwendung der Typographischen Anführungszeichen“ in: „Die deutsche Schrift“ 1/2011, S. 4, und 2/2011, S. 24.

Stand: 01.06.2012